



Schwerverletzter bei Unfall auf der A92

Landkreis/Wörth. (red) Am Dienstag gegen 4.50 Uhr fuhr ein 28-jähriger Audi-Fahrer auf der A92 Richtung München. Kurz vor der Ausfahrt Wörth verlor er laut einem Polizeibericht bei schnee- und eisbedeckter Fahrbahn die Kontrolle über sein Fahrzeug und kam nach rechts von der Fahrbahn ab. Das Fahrzeug überschlug sich mehrfach und blieb schließlich auf dem Dach liegen. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen durch den Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht, der Audi wurde abgeschleppt. Zur Absicherung der Unfallstelle waren die Feuerwehren Dingolfing, Höfen und Niederviehbach vor Ort, außerdem die Autobahnmeisterei Wörth.

Wiederholt ohne Führerschein erwischt

Landkreis. (red) Am Montag gegen 10 Uhr kontrollierten Polizeibeamte auf der A92 an der Anschlussstelle Landshut-Nord eine VW-Golf-Fahrerin. Bei der Kontrolle der 33-Jährigen aus dem Landkreis Deggendorf stellte sich heraus, dass diese keinen Führerschein besitzt. Laut Polizei erwischten die Beamten sie nicht zum ersten Mal beim Fahren ohne Führerschein. Beifahrer im Fahrzeug war der Ehemann der Fahrerin, der auch Halter des Golfs ist. Die Beamten ermitteln jetzt gegen die Fahrerin – und den Ehemann, wegen Ermächtigung zum Fahren ohne Fahrerlaubnis.

Adventsausstellung im Künstlerhaus Reidel

Landkreis/Kumhausen. (red) Anlässlich des 100. Geburtstages der Künstlerin Marlene Reidel öffnet die Familie Reidel ihre Türen in Obergangkofen, Landshuter Straße 17. Geöffnet ist am 9. und 10. Dezember sowie am 16. und 17. Dezember, samstags 14 bis 18 Uhr und sonntags 14 bis 17 Uhr. In schönem Ambiente mit weihnachtlicher Verköstigung können sich Interessierte und Kunstliebhaber mit den Werken aus dem Nachlass der Künstlerin Marlene Reidel beschäftigen. Ausgestellt sind Kinderbücher, Druckgrafiken, Farbkompositionen, Originale der Märchenbilder, Landschaften und mehr sowie aus dem Werk Karl Reidels Kleinplastiken, Medaillons, Bronzereliefs und Kataloge. Besucher sind willkommen, sich bei einer Tasse Kaffee oder Glühwein umzuschauen.

Heilige Nacht im Bürgersaal

Ergolding. (red) Am Sonntag wird im Ergoldinger Bürgersaal die Heilige Nacht von Ludwig Thoma aufgeführt. Der Männerchor Ergolding wird den Besuchern an diesem Abend ein besonderes Schmankerl bieten. Bei der vorweihnachtlichen Feierstunde liest Heinrich Wannisch die „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma und der Männerchor singt die dazu gehörenden Lieder, deren Texte ebenfalls von Thoma stammen. Bei den musikalischen Beiträgen wechseln sich die Einöd-Musi (instrumental) und der Männerchor Ergolding ab. Der Kartenvorverkauf ist abgeschlossen, aber am Sonntag gibt es ab 18 Uhr an der Abendkasse zu einem Preis von zwölf Euro noch Karten. Saaleinlass ist um 18 Uhr.

Von Fabian Holzner

Landkreis. Heiße, trockene Sommer einerseits, Starkregen zum anderen. Was macht der Klimawandel mit dem Grundwasser? Um dieses komplexe Thema drehte sich das vierte Niederbayerische Wasserforum im Ergoldinger Bürgersaal.

Zahlreiche Vertreter der Wasserwirtschaft, Umwelt- und Landwirtschaftsverbände sowie Politiker aus ganz Niederbayern, tauschten sich einen ganzen Nachmittag lang zu verschiedenen Facetten der Grundwasserbereitstellung und der drohenden Verknappung aus. Denn seit spätestens 2015 können auffallend niedrige Grundwasserstände eindeutig nachgewiesen werden. Anschaulich und eindrücklich stellte dies Benjamin Kopp vom Bayerischen Landesamt für Umwelt in seiner Präsentation vor, drei weitere Referenten gestalteten das Forum mit. „Richtig nasse Jahre fehlen uns eigentlich schon seit 2003“, informierte Kopp und fügte an, dass in den vergangenen zehn Jahren ein Viertel weniger Grundwasser nachgebildet wurde, als im langjährigen Mittel.

2022: Niedrigstwerte beim Grundwasser

Mit Diagrammen veranschaulichte er einen besorgniserregenden Prozess: Die Niedrigstwerte der Grundwassermessstellen erreichen in den vergangenen Jahren immer neue Negativ-Rekorde. 2022 wurde der niedrige Wert gemessen, und auch wenn die Ergebnisse für heuer noch nicht endgültig sind, „erwarten wir für 2023 neue Niedrigstwerte“. Woher diese Entwicklung rührt, lässt sich erst auf den zweiten Blick erklären. Schließlich speichert die Luft der wärmeren Sommer mehr Feuchtigkeit, was zu Starkregenernissen führt. Die Grundwasser-



Verschiedene Blickwinkel zum Thema Grundwasser wurden im Ergoldinger Bürgersaal beleuchtet (v.l.): Benjamin Kopp, Bettina Zielbauer, Martin Müller (Referenten), Rainer Haselbeck (Regierungspräsident), Winfried Adam (Regierung von Niederbayern) und Ludwig Sigl (Referent).

Foto: Fabian Holzner

vorkommen werden dadurch aber nicht automatisch aufgefüllt, denn bei Starkregen fließt viel Regenwasser oberflächlich ab, versickert nicht. Hohe Bodenversiegelung und Bodenverdichtung durch Landwirtschaft mit schweren Maschinen verstärken den Effekt. So eindeutig die zusammengefassten Ergebnisse der vergangenen Jahrzehnte sind, so schwer ist ein Blick in die Zukunft, schloss Kopp. „Niederschlagsvorhersagen sind sehr viel schwerer im Modell darzustellen als der Temperaturanstieg“, erklärte der Wissenschaftler. Die Entwicklung „geht nicht zwingend künftig so weiter“. Zu den „Sorgen eines Wasserversorgungsunternehmens“ war Ludwig Sigl vom Wasserzweckverband Malersdorf Referent.

Das seit 2017 bestehende Wasserforum nannte Niederbayerns Regierungspräsident Rainer Haselbeck „die etablierte Plattform für alle Fragen rund um den Grundwasserschutz“. Bereits eingangs griff er Kops Thema auf und definierte das

Forum als Möglichkeit, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. „Dass jeder alleine versucht, den Mangel zu verwalten, wird auf Dauer nicht funktionieren“, so Haselbeck.

Referentin: Trinkwasserversorgung noch sicher

Der Anbau von Pflanzen, die resistenter gegen die Trockenphasen sind, aber auch effektive Bewässerungssysteme sind Wege, die eingeschlagen werden müssen, fügte er an. Martin Müller, Geschäftsführer des Vereins „Arbeitsgemeinschaft Landtechnik und Landwirtschaftliches Bauwesen in Bayern“, lieferte in seinem Vortrag Beispiele zur Bewässerung, hielt aber auch fest, dass bereits zuvor der Boden so bewirtschaftet werden muss, dass er möglichst viel Regenwasser aufnehmen und speichern kann. Mit unter anderem von seinem Verein mitentwickelten Apps können dann Bewässerungssysteme, wie Tropfbewässerung eingesetzt werden. Mül-

ler regte auch die Umstellung auf andere Kulturen, wie Einlegegurken an. Die sparsame Tropfbewässerung bei diesen Gurken lässt sich optimal mit der Ernte vereinbaren, da der Boden weitgehend trocken bleibt und damit auch weniger verdichtet wird. Um Lösungen ging es auch Bettina Zielbauer, Geschäftsführerin der Wasserwerksnachbarnschaften Bayern. Sie beleuchtete das Thema auch aus der Sicht der Verbraucher, in dem sie Befragungen der Wasserversorger ausgewertet hatte und zu dem Schluss kam, dass immer mehr Versorger wegen Engpässen Maßnahmen ergreifen müssen. In Einzelfällen mussten sogar Tankwagen mit Wasser bereitgestellt werden. Dennoch konnte sie beruhigen: „Wir sind im Grunde sicher aufgestellt, wir haben ausreichend Wasser zur Verfügung, um die Bevölkerung zu versorgen“.

Damit es so bleibt, muss der schonende Umgang mit der Ressource aber stärker ins Bewusstsein gebracht werden, forderte sie.

Kein Friede trotz Einfriedung

Die Trafos des geplanten Umspannwerks sollen mit Wänden abgeschirmt werden

Rottenburg. (fho) Trotz eisiger Kälte auf freiem Feld waren die Gemüter – vor allem der Anwohner – beim Ortstermin zum geplanten Umspannwerk bei Pfifferling erhitzt. „Wenn wir mit unseren Planungen aufschlagen, freut sich keiner“, sagte Andreas Schieder von Netzbetreiber Tennet eingangs und behielt recht. Zwar wird eine Einfriedung der zwei Trafos geplant, um die Geräuschbelastung zu mindern. Dass Tennet und Bayernwerk am Standort weiter festhalten, zeigen aber die fortgeschrittenen Grundstücksverhandlungen: Zehn Hektar Tauschflächen befinden sich schon im Besitz des Netzbetreibers Tennet.

Auf der überdachten Ladefläche eines Anhängers stellten am Freitag drei Vertreter von Tennet und Peter Volkholz von Bayernwerk den Prozess zur Standortfindung und die Planungen, soweit jetzt möglich, vor. Von politischer Seite beteiligten sich Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (FW) und Hohenthanns Bürgermeisterin Andrea Weiß (CSU) an der Diskussion, auch Rottenburgs Bürgermeister Alfred Holzner (FW) und mehrere Stadt- und Gemeinderäte waren anwesend, während um die hundert Anwohner und Interessierte für den Erhalt ihrer Heimat und Umwelt einstanden.

In Öd bei Münster war man mit den internen Planungen bereits sehr weit, bis bekannt wurde, dass es sich um ein Vorranggebiet für den Bau von Windrädern handelt.

Tennet hatte sich bei am Ende noch vier Alternativstandorten für Pfifferling entschieden. Neben den landschaftlichen Gegebenheiten

und dem Umweltschutz ist auch das „Schutzgut Mensch“ ein Faktor, der in die Abwägungen mit einfließt. Vor allem letzteren Faktor führten die zum Teil nur 70 Meter von der geplanten Fläche entfernt wohnenden Bürger an.

„Aus Genehmigungsrechtlicher Sicht ist am Zaun keine Belastung mehr da, weder elektromagnetisch, noch vom Lärm her“, sagte Ino Kohlmann von Tennet, worauf die Frage aufkam, mit welchem Geräuschpegel am Zaun zu rechnen sei. Genaue Angaben konnte Tennet nur zum Lärmpegel einen Meter vor den Trafos, bei Vollast, machen: 96 Dezibel, in etwa so laut wie eine Holzfräsmaschine.

Die Entfernung zu Pfifferling würde bei 200 Meter liegen, informierte Kohlmann und fügte an, dass eine „Einfriedung“, also ein Trafoha-

us gebaut werden soll. „Das ist eine Verringerung um 23 Dezibel, es bleiben also noch 73 Dezibel, einen Meter davor“. Der Einladung Tennets nach Schwandorf, wo ein vergleichbares Umspannwerk mit Einfriedung steht, sind Anwohner bereits zwei Tage später gefolgt.

Gegner besichtigen vergleichbares Werk

In einer E-Mail an unsere Mediengruppe teilt Martin Passerò, Sprecher der Bürgerinitiative gegen das Umspannwerk, mit: „In einer Entfernung von 230 Meter war das Dauerbrummen deutlich hörbar. Wir haben mit Anwohnern in der Siedlung auf der Straße gesprochen und diese waren von dem Dauerbrummen genervt.“

Peter Volkholz von Bayernwerk



Anwohner, Tennetvertreter und Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (links) diskutierten auf einem Anhänger nahe dem Standort.

Foto: Fabian Holzner

fasste am Freitag die Hintergründe für das Projekt zusammen. In der Region werden sich die Juraleitung und eine 110 Kilovolt-Leitung des Bayernwerks kreuzen. Diese reicht nach dem Bau vieler Photovoltaik-Kraftwerke und Windkraftanlagen in der Großregion nicht aus, um die Strommenge über größere Strecken zu leiten. Daher muss zur Übertragung auf 380 Kilovolt transformiert werden. Die Planungen zum Umspannwerk mit Bürgerbeteiligung sollen laut Kohlmann im Jahr 2025 eingereicht werden.

Aiwanger schlug vor, eine 70 Dezibel laute Lärmquelle vor Ort aufzustellen, um die Belastung bei den gegebenen Geländebedingungen erproben zu können. Zum Alternativstandort Öd sagte er: „Das Vorranggebiet Wind könnte sich als Tieffluggebiet herausstellen, dann wäre das Vorranggebiet ein Phantom. Aber es ist nun mal im Moment Gesetzeslage“. Eine Änderung des momentanen Status des Gebiets bei Öd würde laut ihm zwei Jahre dauern: „Wir kommen zeitlich massiv in Bredouille“, so Wirtschaftsminister Aiwanger. Sebastian Bauer vom Planungsverband Landshut bestätigte, dass auch alte Vorranggebiete derzeit noch mal überprüft werden, das allerdings Jahre in Anspruch nehmen kann.

„Es wird für die Anwohner in jedem Fall eine Verschlechterung. Wir müssen uns zusammensetzen, so dass jeder zufrieden ist“, fasste Alfons Gallinger, CSU-Gemeinderat in Hohenthann viele Stimmen der Bürgerinitiative zusammen. Und auch Hohenthanns Bürgermeisterin Andrea Weiß plädierte für eine erneute Standortprüfung.